



Abend-

Zeitung.

235.

Montag, am 2. October 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Ed. Winkler [Th. Heu].

Lorenz Kindlein an die Hoffnung.

Hoffnung! heller Stern des düstern Lebens,
Freundlich Licht in meiner dunklen Nacht,
Ach! wie oft rief ich nach Dir vergebens,
Wenn die Nacht in Thränen ich durchwacht.
Gern will ich in meinem Lied Dich preisen,
Bin ich gleich ein ganz verwaister Mann,
Denn in tröstend himmlischen Weisen
Ruff's: „Ich folge Dir, sobald ich kann!“

Mag den ird'schen Theil das kühle Grab auch decken,
Kann ich nicht erfassen mehr die warme Hand,
Können meine Klagen gleich sie nicht erwecken,
Hoffnung deutet auf ein schön'res Vaterland;
Doch was helfen meine lauten Klagen?
Niemand sieht darum mich nassen Auges an,
Nicht einmal dieß Blättchen kann mir sagen:
„Ich, ich folge Dir, sobald ich kann.“

Denn sie schlummert sanft dort in der kühlen Klause
Und vermittelnd nahte ihr der milde Tod,
Sprach zur Müden; „Komm, o komm nach Hause!“
Küßte von den Lippen ihr das Noth.
Gern hätt' ich sie noch einmal umfassen,
Doch verdient ich's nicht, ich böser Mann,
Darum sollte sie auch nicht dazu gelangen,
Zu dem: „Folge Dir, sobald ich kann.“

Hoffnung! Glaube! Euch will ich vertrauen,
Sieht' er ja doch ein Wieder'ehn im Licht,
Auf zum Vater will ich gläubig schauen,
Bis das Herz im schweren Kampfe bricht.
Ist die Nacht durchweint in bangen Sorgen,
Still' die Thrän' ich, die dem Aug' entrann,
Ja, es dämmert bald ein schöner Morgen,
Ja — „Ich folge Dir, sobald ich kann.“

Isabelle von Limeuil.

[Fortsetzung.]

29.

Möge Dich Gott verdammen, Du blutdürstiger
Mensch! — schrie Jeanette, als der Maltheser fluchend,
weil der Schuß nicht getroffen hatte, in's Zimmer
trat — Was hat Dir mein armer Junge gethan?
Ja wohl sieht man nur blutige Züge in Deiner Hand.
Erschreckt das arme Kind, das bei Deinem Schuß
fast ohnmächtig niedersank. — Sie wies auf Maria-
nen, die, in einem Fenster stehend, heftig zitterte.

Seht Ihr so vor einem Schuß, Ihr, die mit
fester Hand Dolche zu führen versteht? — sagte der
Maltheser zu Marianen sich wendend, die er nicht im
Zimmer vermuthet hatte; aber schnell sich fassend fuhr
er fort — Verzeiht, holdes Mädchen, daß ich Euch
erschreckte, hätte ich Eure Nähe ahnen können, würde
ich mein Feuerrohr nicht abgedrückt haben.

Mariane schwieg.

Seyd Ihr auch heute wieder so stumm gegen
mich wie sonst? Könnt Ihr einem Mann noch nicht
verzeihen, der, wenn er auch fehlte, es nur aus Liebe
that, die schon lange in seiner Brust verborgen glühte.

Marianens Mund verzog sich zum bitterm Lächeln.

Geh! — sagte er heftig zu der Alten — geh
und laß uns allein! — Jeanette besann sich einen
Augenblick; doch ein Wink Marianens erlaubte ihr
zu gehen; sie verließ das Zimmer.